

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementpreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.00 Mk., bei unseren Kundenträgern monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 254

Dienstag, den 30. Oktober 1917.

56. Jahrgang.

Zusammensturz der ganzen italienischen Frontfront.

Wegen der Reformationsfeier
erscheint morgen keine Zeitung.

Weilburger Tageblatt.
Weilburger Anzeiger.

Martin Luther.

Aus tiefer Not hast du den Weg gefunden
zur festen Burg, die keine Waffe zwingt;
den Hornenweg, der durch die Nacht sich ringt:
Allein durch Glauben, der in Gott gebunden.

Da fallen deiner Felle enge Wände,
mit Hammerschlägen dröhnt es neue Zeit;
und wird ein Wogen, wie ein Sturmgeleit
und jündet Herzen an wie Opferbrände.

Deutsch flüht des heiligen Buches ewige Kunde;
mit Mutterlauten klingt ein deutsch Gebet.
Und wie ein Herold kühnen Glaubens geht
dein deutsches Lied hinaus in weite Kunde.

Wie Glockenbeten hat sich aufgeschwungen
und reißt den Sieg herab in aller Not.
Wir hatten tren, was uns dein Herz errungen;

Wir stehen gegen eine Welt zur Wehr.
Und wenn die Welt voll Teufel war:
Ein feste Burg ist unser Gott!

Marie Faurer.

Zum Reformationsjubiläum 1917.

Wir feiern in diesem Jahre das vierhundertjährige Jubiläum der Reformation. Da ist es selbstverständlich, daß wir zuerst dankbar des Mannes gedenken, der die Tat der Reformation getan. Und kein anderer Tag ist zu dieser Gedächtnisfeier geeigneter, als der, an welchem Luther vor 400 Jahren, d. h. am 31. Oktober 1517, seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu

Wittenberg anschlug. Denn diese Stunde war recht eigentlich die Geburtsstunde der Reformation.

Aber auch kein Mann war geeigneter, dieses Werk zu unternehmen als D. Martin Luther, der Sohn eines Bergmannes, der Nachkomme von niederdeutschen Bauern, wohl der deutscheste Mann, den es je gegeben.

Auf der einen Seite steht seine entschiedene Unterwürfigkeit unter die Regeln und Richtschnur seiner Kirche, die Hochachtung gegen den Stellvertreter Christi auf Erden, den Papst, und der Wunsch, innerhalb dieser seiner Kirche zu leben und zu sterben. Nichts lag ihm am 31. Oktober 1517 ferner als der Gedanke, aus seiner bisherigen Kirche auszutreten und eine neue Kirche zu begründen. Er hatte es sich in seiner Klosterzelle im Augustinerkloster zu Erfurt viel zu sauer werden lassen, als daß er damals schon zu der Überzeugung hätte durchgedrungen sein sollen, es könne ein Mensch nicht durch Möncherei in den Himmel kommen.

Aber auf der anderen Seite stand doch die klare Erkenntnis, daß, wenn sein Werk von Nutzen sein sollte, für seine Kirche und sein geliebtes deutsches Volk, nicht halbe Arbeit geleistet, sondern ganze volle Arbeit gemacht werden müsse.

Und darum sprach er dann, als es ihm klar geworden war, daß zwischen ihm und Rom ein Bruch unvermeidlich geworden, auch vor den letzten und gewagtesten Schritten nicht zurück, wie es die Verbrennung der gegen ihn gerichteten Bannbulle vor dem Erstörtor in Wittenberg war.

In Luther vereinigte sich aber auch das, was nötig war, ein solch gewaltiges Werk wie die Reformation zu beginnen und hinauszuführen. Er war ein Mann mit der Frömmigkeit eines Kindes, mit der Innigkeit einer Frau, mit der Gebetskraft eines Patriarchen, mit dem Glauben eines Märtyrers, mit dem Mute eines Helden, mit der Predigtgabe eines Propheten. Dazu war er fleißig wie selten ein anderer Mann, praktisch veranlagt und in jeder Weise begabt. Es war, als hätte Gott, der sich dieses Werkzeug vor vielen anderen erkor, die Begabungen eines ganzen Jahrhunderts in diesen einen Mann hineingelegt.

Und er schuf darum ein Werk, das ihn und seine Zeit überdauert, ja, das umgestaltend auf die ganze Welt gewirkt hat. Es gab die Reformation nicht nur der Wissenschaft einen Umschwung, der sich bis in die heutige Zeit so zeigt, sondern vor allen Dingen, es gab die befreiende Tat Luthers dem Menschen religiös eine völlig neue, oder besser, seine eigentliche alte Stellung

zu seinem Gott wieder. Sie machte ihn frei von der Menschenfurcht und wieder frei für die Gottesfurcht. Sie gab ihm die Selbstverantwortung zurück, die ihm die Kirche genommen, als sie ihn unter ihre völlige Abhängigkeit gebracht. Und durch die Selbstverantwortung, die sie ihm als größte und wichtigste Errungenschaft gab, legte sie die Grundlage zu dem Neubau, den sie in religiöser, wissenschaftlicher, kultureller und künstlerischer Beziehung aufgeführt hat. Sie machte ihn frei von den Sagen der Kirche und band ihn ausschließlich an die Sagen Gottes.

Das ist das Wesen der Reformation, wie Luther sie gedacht und sie begonnen.

Nicht Umsturz der katholischen Kirche, sondern Aufbau der evangelischen ist ihr Inhalt. Darum soll dieses Jubiläum nicht etwa zum Kampf aufrufen, sondern den Bau, der seit 400 Jahren steht, stützen, festigen, schlißen. Die evangelische Kirche ist keine Organisation der Propaganda, sondern eine Sammlung der Menschen, welche durch Gnade aus Glauben selig werden wollen.

So wollen wir das Jubelfest der Reformation begehen, dann haben wir es richtig gefeiert. epl.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

30. Oktober 1916. Im Westen war es an der Sonne wie an der Maas ruhiger; englische Angriffe bei Les Boeuys scheiterten ebenso wie französische bei La Maisonette und Chaulnes. — Im Osten griff der Russe wieder an mehreren Frontstellen an, holte sich aber nur blutige Abweisungen, so bei Rastchin, am oberen Styr, an der Narajowla, wo türkische Truppen feindliche Vorstellungen im Sturm nahmen und bei Stanislaw. — An der siebenbürgischen Ostfront dauerten die Kämpfe im Schneesturm an; bei Campolung und Orsova versuchten die Rumänen vergeblich, ihnen entzogene Höhen wieder zu gewinnen. — Der Kaiser richtete an Mackensen anlässlich der Siege in der Dobrudscha ein Anerkennungstelegramm, in welchem er den tapferen Truppen Dank und Grüße übermittelte.

Dauernde Spionengefahr!

Meldet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Er ging mit wachsenden Schritten durch die Stuben und besah alles, so wie man ein neues Eigentum betrachtet. Seine Frau ging neben ihm her, seit langem zum erstenmal eines Sinnes mit ihm. Und leise sprachen sie miteinander. Na ja! Es war ein schönes Haus, und alles war gut und gediegen eingerichtet. Schöne alte Möbel, gut erhalten, im Glasschrank blühte das massige Silberzeug; in den Schränken lagen unendliche Vorräte schwerer Weinwand. Die Augen der Frau funkelten. Sie hing fanatisch am Geld und an den Gütern des Lebens. Da trat sie in das Totenzimmer...

Der Sohn des Ehepaares Begner, der junge Lorenz, stand allein neben dem Sarge. Scharf fiel die Sonne auf sein streng geschnittenes regelmäßiges Gesicht, auf das kurzgeschorene, dunkle Haar über der breiten Stirne.

„Ganz wie bei Onkel Großmann, dachte sie. Aber dann dachte sie gar nichts mehr. Der Eindruck, daß sie nun hier nicht mehr würde aus- und eingehen können, überwältigte sie beinahe.

War es denn immer und immer wieder ihr Schicksal: Heimatisches werden? Hier war sie daheim gewesen. Das war vorüber. Und droben im Schlosse erlosch für sie jedes Recht, sowie die beiden alten Leute einmal starben...

Sie seufzte tief auf. Da kam der lange, junge Mensch, welcher sie bisher mit großen, erstaunten Augen angesehen hatte, bedächtig auf sie zu, legte seine braune Hand auf ihren Arm und sagte herzlich:

„Sie sind doch das Fräulein mit dem sonderbaren Namen? Die, welche Onkel Großmann so liebgehabt hat?“

Felicitas wurde rot. Sie schämte sich immer, wenn man von ihrem Namen sprach. Sie empfand ihn als eine unbedeutende Hervorhebung ihrer kleinen, unbedeutenden Person, und da er so seltsam war, meinte sie, man spüre ihm förmlich die Luft des Zirkusses, der Artistentreife an, in denen man ja immer gern etwas Auffallendes hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. D. Island

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Martin Großmanns Testament.

Die Kirchenglocke läutete, und der schwarze Zug der Leidtragenden bewegte sich langsam und feierlich aus dem weitläufigen Hofstern der Mühle. „Leidtragende“ war eigentlich kaum das richtige Wort für die Schar von Menschen, welche alle dem Sarge des alten Müllers folgten. Ein einziger wirklicher Verwandter war mit seiner Frau und seinem Sohn aus einem entfernten Orte gekommen. Außer ihm gab es keine Angehörigen Martin Großmanns mehr. Und auch dieser hatte den Verstorbenen wenig gekannt und noch weniger geliebt und geschätzt.

Josef Wegner war der Sohn einer längst verstorbenen Schwester des Schlossmüllers, ein roher, prohenhafter Patron, welcher durch seine Heirat mit einem häßlichen, ältlichen Bauernmädchen, das außer seinem Reichtum keinerlei Vorzüge besaß, nicht besser geworden war. Die Frau war geizig und zänkisch und verbitterte ihm nach Möglichkeit das Leben. Der Mann vertrat im Wirtschaftshaus große Summen und hatte nur eine Leidenschaft, das Kartenspiel. Zwischen diesen Eltern wuchs der einzige Sohn, ein hochaufgeschossener Bursche von nunmehr achtzehn Jahren, ziemlich freudlos auf. Er war ernst, stiller und feiner veranlagt. Auch im Kleinen schloß er mehr dem alten Martin Großmann als seinem Vater. Dies fiel Felicitas sofort auf, als sie, kurz vor Beginn des Leichenbegängnisses, die große Stube betrat, in welcher der bereits geschlossene Sarg stand. Abschied von ihrem treuen, alten Freund hatte sie schon am Morgen genommen, ehe noch die Anverwandten eintrafen. Jetzt kam sie allein, denn der Freiherr vermochte nicht den

Weg vom Schlosse bis zur Mühle zurückzulegen. Er war sehr unwohl, wahrscheinlich infolge der neuerlichen Bemühterregungen. Die Frau aber verließ die Mühle überhaupt beinahe niemals, und Olga war viel zu stolz auf ihren Rang und ihre Stellung, als daß sie sich unter die Bauern gemischt hätte, welche Martin Großmann das letzte Geleit gaben. Vielleicht wäre es ihr noch weit trauriger erschienen, wenn sie sich so ganz einsam gefühlt hätte, wie oft früher. Aber seit Walter von Naching ins Schloß gebracht worden war, seitdem erschien sich sie nicht mehr so allein. Der Freiherr selbst hatte, trotz Olgas beständigem Widerspruch, bestimmt, daß sie manchmal die aus Wien herbeigeholte Krankenschwester ablöse. Walter hatte immer noch hohes Fieber, und seine Kopfwunde schien gefährlicher, als man im Anfang geglaubt hatte. Sprechen durfte er nur selten. Aber wenn sie mit ihrem leichten Schritt an sein Bett trat, dann kam in die schönen Augen des Mannes ein erhöhter Glanz. Fest schlossen sich seine Finger um ihre Hand. Und heute, als sie vor ihm stand in dem einfachen Trauerkleide, den schwarzen Hut auf dem glänzenden Haar, um sich für einige Stunden von ihm zu verabschieden, da hatte er alle ärztlichen Verbote vergessen. Järrlich sagte er:

„Nicht allzuviel weinen, kleine Fee! Auch Leid vergeht!“

Nie noch waren ihr ein paar schlichte Worte so viel-sagend erschienen, so tröstlich. Ein kindliches Vertrauen hatte sie zu dem fremden Mann und eine heiße Dankbarkeit. Nein! Jetzt war sie nicht mehr allein!

Und doch wurde ihr furchtbar weh ums Herz, als sie nun in die, ihr so altvertraute „gute Stube“ der Schlossmühle eintrat. Noch am Vormittag war es ihr erschienen, als sei der gute, alte „Onkel Großmann“ hier, und sie komme zu ihm, denn da hatte sie sein stilles ernstes Gesicht noch gegrüßt. Jetzt lag der schwere Dedel längst darüber, der nie mehr gehoben wurde. Und fremde Menschen standen in der Stube...

Josef Wegner gebärdete sich vollständig als neuer Besitzer, denn da er der einzige Verwandte war, schien es ihm zweifellos, daß ihm das ganze Erbe zufallen

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Dunst und Nebel schränken in Flandern die Kampftätigkeit ein.

Trotzdem war längs der Yser das Feuer lebhaft. Es erreichte besonders bei Dignunten nach große Heftigkeit. Vorstöße feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt scheiterten.

Zwischen dem Houthouster-Walde und der Yg belegte der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer und Rauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Woslinge-Staden an. In unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames stürmten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Braye an. Von unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gestoppt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unser Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise auflebende Gefechtsaktivität.

Seit dem 22. 10. verloren die Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet.

Leutnant Müller schoß den 30. und 31., Leutnant von Hilow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir, im Cerna-Fluge und vom Warbar bis Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienische Front.

Der durch die Erfolge befliegelte Angriffsgedanke der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto v. Below hat die ganze italienische Front zum Zusammenstoß gebracht.

Die geschlagene zweite italienische Armee ist im Zurückfluten gegen den Tagliamento.

Die dritte italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meere nur kurze Zeit gestellt, sie ist in eiligem Rückzuge längs der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten Durchbruches ist die italienische Front in Kärnten bis zum Plöcken-Paß ins Wanken gekommen.

Feindliche Nachhuten versuchten vergeblich das ungeheure Vorwärtsdrängen der verbündeten Armeen zu hemmen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener.

Österreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genommen und nähern sich im Klüftenstrich der Landesgrenze.

Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugen, Kolonnen der italienischen Armee und der Bevölkerung bedeckt. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd im Wachsen.

Heftige Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen entluden sich gestern über dem gewaltigen Kampffeld der 12. Isonzofront.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Immer gewaltiger zeichnet sich der Erfolg des Durchbruchs am Isonzo ab. Die ganze ehemalige Ostfront der Italiener, die in zwei und einem halben Jahr in verlustreichen Kämpfen um wenige Kilometer über die frühere Landesgrenze hinausgeschoben worden war, ist nach wenigen Tagen zusammengebrochen. Die zwei italienischen Armeen, die sie besetzt hielten, angesichts der bedeutenden Aufgabe, die ihnen von Cadorna zugeordnet war, sicherlich aus den besten Truppen des Königreichs zusammengestellt, sind aufs Haupt geschlagen, die eine davon in voller Auflösung. Von der Schnelligkeit der Operationen geben die knappen Ortsangaben des heutigen Tagesberichts eine Vorstellung. Udine, das schon im Frieden ein bedeutender Eisenbahnknotenpunkt war und während des Krieges als Sitz des Großen Hauptquartiers Cadornas ohne Zweifel mit technischen Hilfsmitteln aller Art ausgestattet wurde, liegt 15 Kilometer westlich von Cividale, Cormons, einst ein Grenzort auf österreichischer Seite, 12 Kilometer westlich von Görz. Bald werden die österreichischen Erblande Görz und Gradiska vollständig vom Feinde gesäubert und der Krieg auf breiter Front ins venetianische Tiefland hineingetragen sein. General v. Below, der die Angriffsmarine der Verbündeten leitet, schafft den gewaltigen Waffentaten in Galizien, Polen, in Litauen, in Rumänien und auf dem Balkan ein ebenbürtiges Gegenstück.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 28. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern ist von unserer Isonzofront die letzte Fessel eines seit 2 1/2 Jahren ebenso glorieus wie opfervoll geführten Verteidigungskrieges gefallen. Sowohl auf der Karsthochfläche wie im Görzer Abschnitt wurde zum Angriff übergegangen. Der Italiener hielt unserem Sturm nirgends stand. Am Südsügel wurde Monfalcone durch unsere Vortruppen gewonnen. Oberhalb von Gradiska stürmte in dritter Morgenstunde Major Mocjary an der Spitze des topferen Röszeiger Jägerbataillons Nr. 11 über die brennende Isonzobrücke auf das rechte Ufer hinüber und entriß dem Feinde den Monte Fortin. Auf dem Kastell von Görz hielten Abteilungen des Karstwäcker Infanterie-Regiments Nr. 96 um 2 Uhr unsere Fahne. In rascher Feindverfolgung wurde westlich der b. freiten Stadt der Isonzo überflutet und die Höhe Poggora erstritten. Die Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist liegt, den Monte Rof inbegriffen, hinter unserer Front. Bei Plawa erzwingen sich unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Übergang über den Fluß. Cividale ist in deutscher Hand. Ungeheures vorwärtsdrängend, allen Widerstand des Feindes brechend, gewannen unsere Verbündeten den Eingang in die venetianische Ebene. Die geschlagenen Armeen des Herzogs von Aosta und des Generals Capello haben bisher an Gefangenen 80 000 Mann eingeküßt. Die Zahl der erbeuteten Geschütze wird gering auf 600 geschätzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 28. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Heute früh haben unsere Truppen Görz besetzt. Vom Kastell wehen nach einjähriger Feindesherrschaft wieder — wie seit langen Jahrhunderten — unsere Fahnen. Die Italiener sind über den Isonzo gewichen.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Berlin, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) In Italien schreiten die Verbündeten von Erfolg zu Erfolg. In unerbittlichen Kampf- und Marschleistungen haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen das schwierige Gebirge überschritten und die Ebene erreicht. Cividale wurde am 27. Okt. abends von deutschen Truppen, Görz am selben Abend von österreichisch-ungarischen Truppen erobert. In wenigen Tagen ist die Gefangenenzahl auf mehr als 80 000 Mann gestiegen und über 600 Geschütze sind erbeutet. Was sonst an Kriegsmaterial und Beute noch in dem zerklüfteten Gebirgslande steckt, läßt sich nicht annähernd übersehen. Bei dem schnellen siegreichen Vordringen bleibt keine Zeit zur Zählung und Vergung. In wenigen Tagen hat Cadorna nicht nur den Gewinn eines 2 1/2-jährigen Krieges eingeküßt, in dem er allein bis zum 1. Juni dieses Jahres 1 600 000 Mann liegen ließ, und der Italien bis jetzt 20 Milliarden gekostet hat, sondern auch weite Stücke italienischen Gebietes dem Feind überlassen müssen. Vor diesen einzig dastehenden Erfolgen werden für immer die Klagen der Entente über gesunkenen Kampfmoral der deutschen und österreichischen Truppen verstummen müssen. Entsprechend dem guten Fortgang ist die Stimmung der Truppen kampfschneidend und siegeszuversichtlich. In Flandern wurden an der Küste mehrere feindliche Monitore und Zerstörer von unseren leichten Seestreitkräften und Seefliegern vertreiben. Auf zwei der Zerstörer wurden Treffer beobachtet. Auf dem Großkampffeld folgte nach vormittags einsetzendem starken Feuer ein feindlicher Angriff westlich des Houthouster-Waldes. Starker Masseneinsatz ließ Franzosen und Engländer nur einen unbedeutenden Streifen Boden in dem schlammigen Trichterfeld östlich von Merckem gewinnen. Auch dieser Angriff erhöhte wiederum die unnützen Blutopfer unserer westlichen Gegner. Das feindliche Feuer blieb auch tagsüber lebhaft und steigerte sich zeitweise am Nachmittag zum Trommelfeuer. Es dehnte sich in großer Stärke auch nördlich des Großkampffeldes besonders beiderseits von Dignunten aus. Wiederholt wurden rückwärtige belgische Ortschaften planmäßig beschossen. An der Aisnefront wurden nördlich von Braye 8 Uhr vormittags mehrere feindliche vorstößende Kompagnien abgeschlagen und beim Nachstoß Gefangene eingebracht. Nachmittags und abends setzten nach starker Artillerie- und Minenvorbereitung tiefgezielte französische Angriffe ein, die unter blutigen Feindverlusten scheiterten. Zahlreiche Gefangene, drei Maschinengewehre und Schnellabgewehre blieben in unserer Hand.

Der Krieg mit Italien.

Siegesfreude in Budapest.

Budapest, 28. Okt. (Hf.) Unter dem mächtigen Eindruck der herrlichen Erfolge unserer und der verbündeten deutschen Truppen an der Isonzofront hat die ganze Stadt Flaggenschmuck angelegt. Alle Glocken läuten und in allen Kirchen finden Dankgottesdienste statt.

Die Stimmung in Italien.

Lugano, 28. Okt. (Hf.) Die italienische Regierung unterdrückt zwar alle konkreten Angaben über die Ausdehnung der Niederlage, insbesondere über die Verluste an Gefangenen und Kriegsmaterial, teilt jedoch mit, daß die Offensive bereits italienischen Boden erreicht hat und den Talnündungen zutreibt. Die Volksstimmung wird gekennzeichnet durch die Mitteilung des „Secolo“, daß gestern in Mailand Gerüchte über die Aufnahme einer sieg- und beutereichen Gegenoffensive und katastrophale Meldungen abwechselnd umliefen. Der „Corriere della Sera“ fordert das Volk auf, keine unverbürgten schlechten Nachrichten weiterzugeben. Die gesamte Presse fordert Ruhe und Geduld, da gemäß der Erfahrung alle Offen-

siven einen Anfangserfolg hätten und die Stunde der Gegenoffensive schon schlagen werde. Die Hauptsache sei, daß nicht die feindliche Absicht, den moralischen Widerstand Italiens zu brechen, erfüllt werde. Viele Italiener wenden häßliche Reizmittel zur Aufspaltung der Verbündeten an. Statt der russischen wird nunmehr die westliche Hilfe erhofft. „Messaggero“ findet in den französischen Erfolgen einen Trost für die italienische Niederlage.

Der Kampf zur See.

Berlin, 29. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) An der englischen Westküste wurden durch unsere U-Boote wiederum 6 Dampfer versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Main“ sowie die englischen Dampfer „Estimote“ und „W. M. Barkley“. Ersterer hatte, nach drei Explosionen zu urteilen, Munition geladen, letzterer führte vier von Dublin nach Liverpool. Ferner waren um die versenkten Schiffe 2 englische tiefbeladene Dampfer von denen einer bewaffnet war.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kotales.

Weilburg, 30. Oktober.

Die Handelskammer zu Limburg weist unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichskammerhofs für die Kohlenverteilung darauf hin, daß Kassen für die vorgeschriebene Meldung des Kohlenverbrauchs (monatlicher Verbrauch wenigstens 10 Tonnen) gegen eine Gebühr von 15 Pfg. von ihres Geschäftsstellen, Josefstr. 7, bezogen werden können. Die Meldung ist in der Zeit vom 1. bis 5. November 1917 zu erstatten.

(Die neuen Bestimmungen für Monatskarten der Eisenbahn, die am 1. November in Kraft treten, werden schon veröffentlicht. Die Monatskarten für 1. bis 3. Klasse werden, wie wir bereits kurz meldeten, vom 1. November ab mit Gültigkeit für den Kalendermonat in zwei Arten ausgegeben, für Personenzüge zu den bisherigen Preisen und für Schnellzüge mit 100 Prozent Zuschlag auf die bisherigen Preise. Die für Personenzüge ausgestellten Monatskarten dürfen auch im Schnellzugverkehr gegen Lösung einer Ergänzungskarte für jede Fahrt benutzt werden. Bei beiden Arten der Monatskarte ist bei Benutzung von Schnellzügen der tarifmäßige Schnellzugzuschlag zu zahlen. Die durch Schalterausgabe bekannt gemachten Schnellzüge, die von der Benutzung mit Monatskarten ausgeschlossen sind, dürfen auch nicht mit Schnellzugsmontatskarte benutzt werden, das Recht der Benutzung solcher Züge kann auch nicht durch Lösung von Zuschlagskarten erworben werden. Auch auf die Monatskarten finden diese Vorschriften Anwendung, danach wird auf den Preis jeder Nebenkarte ein Zuschlag von ebenfalls 100 Prozent erhoben werden. Da der Preis der Nebenkarte im allgemeinen um 50 Prozent zur Stammkarte ermäßigt ist, so stellt sich der Preis der Nebenkarte ebenfalls wieder um 50 Prozent billiger als der der Stammkarte.

Alhausen, 30. Okt. Dem Gefreiten Wilhelm Gath, beim Garde-Jäger-Bat. (Sohn des Hrn. Steigm. Gath dahier), wurde das Eisene Kreuz verliehen. Dies ist bereits der dritte Sohn des Herrn Gath, der diese Auszeichnung erhalten hat.

Gesang

am

firchlichen Vereinigungsfeier

den 31ten October 1817 in der ev. Kirche in Weilburg.

Mel.: Robt Gott, ihr Christen.

- Singt, Christen, singt dem großen Herrn! singt ihm ein frohes Lied. Er hört das Lied der Liebe gern, der Eintracht frommes Lied.
- Es ist ihm Lust, wenn seine Welt dem Göttlichen sich weih't. Das schönste Lied, das ihm gefällt, heißt Glaubenseinigkeit.
- Wo Lieb' und Friede Hand in Hand zum Tempel Gottes geh'n, und Brüder, Geist und Herz verwandt, vor einem Altar steh'n.
- Und wo in Geist und Wahrheit sich der Duldung Sinn vereint, und mit den Brüdern brüderlich der Bruder glaubt und meynet.
- Da blickt mit hoher Freundlichkeit uns Gottes Auge an; und Hoff und Reid, und Zank und Streit sind liebend abgetan.
- Gott will, wir sollen glücklich seyn; drum sanft vom hohen Thron er, uns zur Seligkeit zu weih'n, den vielgeliebten Sohn.
- Der lehrt: nur Ein Glaube sey, der alle Menschen freut, der Glaub' an Tugend, Gott und Treue und an Unsterblichkeit.
- Und Eine Hoffnung, die so schön und rein der Brust entquillt, die dort, in jenen lichten Höhn, dem Reiblichen vergilt.
- Und Eine Liebe, die die Zahl der Tugenden verschönt, und uns im schönen Brudermahl auf immerdar versöhnt.
- O Brüder, singt dem großen Herrn! singt ihm ein frohes Lied. Er hört das Lied der Liebe gern, der Eintracht frommes Lied!

Drei Soldaten über Luther.

sp. Hätte Luther, ohne Deutschlands größter Sohn geworden zu sein, nur das Lied „Eine feste Burg“ hinterlassen, er würde — unter Soldaten ohne Zweifel — unsterblich sein.

Luther hat dem deutschen Volk die Gemütsfreiheit und die Geistesfreiheit gerettet, ohne die es sich niemals zu den bewunderten Höhen seiner Literatur und Philosophie emporgerungen haben würde. Er hat uns wieder gelehrt, Gott im Geist und der Wahrheit anzubeten.

v. Beseler.

Auch uns Soldaten hat er zu Herzen gesprochen. In seinen Worten ohne Empfindsamkeit und Wehleidigkeit behandelt er die rauen Forderungen des Krieges. Boden der Wirklichkeit betrachtet er die harten. Für den eigenen Kriegsherrn und gegen den Feind. Zur vollen Eingabe an den Kampf fordert er ohne Rücksicht auf Leib und Leben. Wie er jede harte Arbeit als im Dienste Gottes gesehen ansieht, soll auch der Kriegsmann sein Werk auffassen.
v. Stein.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Oktober, abends. (W. Z. B. Amtlich.) Einzelnen Abschnitten der flandrischen Front und Chemin-des-Dames lebhafter Artilleriekampf. Im übrigen nichts Wesentliches. In der italienischen Ebene Fortschritte.

Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote wiederum 3000 W.-Reg.-T. vernichtet; unter den versenkten Schiffen befanden sich die beiden bewaffneten englischen Dampfer „Emsgarth“ mit 4800 Tonnen Zucker und „Berina“. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. Okt. (W. Z. B. Amtlich.) Am 28. Okt. wurde ein nördlich der flandrischen Küste kreuzender großer englischer Monitor von unseren leichten Geschützen überraschend angegriffen und schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. Okt. (ab.) Aus der Tatsache, daß Kaiser vorgerufen den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling empfangen hat, wird vielfach gefolgert, daß ihm der Posten des Reichskanzlers angeboten sei. Das ist nicht unmöglich und auch nicht einmal unwahrscheinlich. Aber absolut Zuverlässiges läßt sich im Augenblick darüber noch nicht sagen. Es heißt, daß Graf Hertling, bevor er sich entscheidet, Vorgesprächen mit verschiedenen Persönlichkeiten haben wird. Man wird sich erinnern, daß beim Rücktritt des Herrn v. Bethmann-Hollweg dem Grafen Hertling der Posten des Reichskanzlers einst einmal angeboten war und daß er ihn damals mit Rücksicht auf sein Alter und seine Gesundheit abgelehnt hat. Wie die Mehrheit des Reichstags sich zur Kanzlerschaft des Grafen Hertling stellen wird, ist nicht weiter zu sagen. Von der Sozialdemokratie weiß man nur, daß sie ihn ablehnt, und es bleibt abzuwarten, welche Folgerungen Graf Hertling daraus ziehen wird.

Wien, 30. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart am 29. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 24. Oktober früh begannen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von v. Below und der Nordflügel der Heeresgruppe Generaloberst von Borodziej ihren Angriff. Gestern Abend des fünften Schlachttages, war alles Gelände gewonnen, das einst der Feind, jeden Quadratkilometer mit etwa 400 Mann Verlusten erkauft, uns elf blutigen Schlachten mühsam abgerungen hat.

Auf der Karsthochfläche stießen unsere Truppen, den Monte San Michele nehmend, an den Isonzo vor. Mehrere Abteilungen überquerten den hochgehenden Fluß. Erst wurde im Straßenkampf gekämpft. Die Podgora wurde abends erobert. Der Raum von Oravica, der Monte Sabotino und die Höhe Korada bildeten den Schauplatz von mitunter sehr heftigen Kämpfen. Jeder Widerstand der Italiener war vergeblich. Die Befolgung des in größter Verwirrung zurückweichenden Feindes führte uns über Cormons und den Monte Marini.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen bei Udine.

Auch im Berglande nordwestlich von Cividale sind wir in raschem Vordringen begriffen. Die italienische Front ist in den wichtigsten Abschnitten erbrochen. In Schnee und Sturm entriß unsere Truppen dem Feinde seine durch 2 1/2 Jahre ausgebauten Feststellungen südwestlich von Tarvis bis Pontafel im Pflanzengebiet und auf dem Großen Pal. Das heißt, alle Hindernisse brechende Vordringen der Verbündeten machte es unmöglich, über die Zahl der Gefangenen und die unausgefüllt nachfolgende Beute einigermaßen Sicheres mitzuteilen. Im Raume südlich von Udine wurden allein 118 italienische Gefangene aller Waffen eingekerkert. Eine hier vorgehende Division am dem Feinde in wenigen Stunden 60 Offiziere, 100 Mann und 60 Geschütze ab. Was an Kriegsgefangenen in der 12. Isonzschlacht erbeutet wurde, übersteigt das Beuteergebnis unserer galizischen Sommeroffensive 1915.

Gestlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Die Lage ist unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 29. Okt. (W. Z. B.) Aus dem Kriegspresseamt wird mittags gemeldet: Gestern drangen unsere Truppen auf der Karsthochfläche über den Monte San Michele vor. Auch die Podgora-Höhe wurde genommen. Im Karst-Gebiet und bei Cividale erfolgreiches Vordringen. Auch nordwestlich von Cividale sind unsere Truppen im raschen Fortschreiten; am Karnischen Kamm wurde Schnee und Sturm der Große Pal erobert.

Berlin, 30. Okt. (W. Z. B.) Der „Tempo“ berichtet aus Petersburg: Nach einer wichtigen Konferenz in Moskau, an der Akerenski, der Kriegsminister und zahlreiche Generäle teilnahmen, wurde der Verteidigungsplan von Petersburg des Generals Tschernissow angenommen. Die Festungen um Petersburg sollen in den Hauptrichtungen, aus denen der Feind vorstoßen könnte, nämlich von Reval, Hapsel und Bernau her verstärkt werden, ebenso die Küstverteidigung Finlands.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Zuckermarken.

Die hiesigen Kolonialwarenhändler werden aufgefordert, die Zuckermarken für die Monate Juli, August, September und Oktober mit genauer Abrechnung über den erhaltenen und verausgabten Zucker in den ersten Tagen auf dem Polizeizimmer abzugeben.

Der heute und morgen ausgegebene Novemberzucker ist erst mit Abgabe der Novembermarken in Berechnung zu bringen.

Auf die Zuckermarken für Monat November 1917 ist 1 1/2 Pfd. Zucker auszugeben.

Weilburg, den 30. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Begen Revision bleibt die Stadtkasse morgen Mittwoch den 31. d. Mts. geschlossen.

Weilburg, den 30. Oktober 1917.

Der Stadtrechner.

400jährige Jubelfeier der Reformation.

Die evangel. Gemeinde Wiesbaden erläßt an die Glaubensgenossen Wiesbadens folgenden Aufruf, dem sich die hiesige Kirchengemeinde für ihre Gemeindeglieder voll und ganz anschließt:

400 Jahre sind am 31. Okt. verflossen, seit Martin Luther seine Thesen anschlug an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg.

Ein neues Zeitalter stieg heraus. Die Reformation an Haupt und Gliedern, die man ein ganzes Jahrhundert ersehnt hatte, hub an. So ist der Thesentag zum Ehrentag aller evangelischen Deutschen geworden, daß Kind und Kindeskind seiner dankbar gedenke.

Wenn auch jetzt zu unserem tiefsten Schmerze der größte aller Kriege immer noch tobt, den Jubeltag der Reformation dürfen wir nicht vergessen. Wir feiern ihn, wenn auch in beschidenem äußeren Rahmen, so doch, will's Gott, mit desto reichem inneren Segen. War die Reformation eine Kraftquelle für die deutsche Nation in den schweren Zeiten und den großen Taten ihrer Geschichte, so soll die Gedächtnisfeier mitten im Völkerringen die deutsch-evangelische Christenheit erfüllen und durchdringen mit neuem Glaubensmut und neuer Glaubenszuversicht:

„Ein feste Burg ist unser Gott!“

Darum rufen wir euch auf, evangelische Glaubensgenossen, zur würdigen und wirkungsvollen Jubelfeier. Eine Reihe festlicher Veranstaltungen ist geplant. Kommt in hellen Scharen und feiert in Dankbarkeit und Freude! Daß wir den Burgfrieden wahren, ist selbstverständlich.

Was wir erstreben, ist ein kraftvoller, religiös vertiefter Protestantismus, der in edlem Wettbewerb mit den anderen Volksgenossen mitwirkt an dem inneren Neubau unseres geliebten deutschen Vaterlandes, jetzt in dieser harten Zeit und erst recht im ersetzten Frieden. Drum auf! Evangelische Gemeinde! Daß ruhen für kurze Stunden dein rüstig Schaffen, zieh an dein Felleis und danke Gott mit Herzen, Mund und Händen, daß er dir geschenkt den Helden von Wittenberg und Worms und durch ihn die größte deutsche Tat.

Ordnung der hiesigen Festfeier:

Dienstag, den 30. Oktober, nachmittags 5—6 Uhr: Einläuten des Festes. — Abends 6 Uhr: Liturgischer Festgottesdienst mit Ansprache von Hofprediger Scheerer und mit Schüler-vorträgen. — Gesungen werden hauptsächlich die alten Lutherlieder (aus dem Gesangbuch): 193, 325, 167, 135, 58, 134 und 383.

Mittwoch, den 31. Oktober, morgens 7 Uhr: Choralblasen vom Kirchturm. Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung eines gemischten Chores. Predigt: Pfarrer M. B. H. N. Lieder: 134, 383, 182, 135 und 11.

Nachfeier: Sonntag, den 4. November: Reformationstag mit Feier des St. Abendmahls. (Näheres wird noch bekannt gegeben.)

Die Kirche ist zu allen Gottesdiensten geöffnet. Die Kirchensammlung am 30. und 31. Okt. ist für evang. Waisen- und Erziehungshäuser sowie zum Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten deutschen Gemeinden, die am Reformationstag, 4. November, für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt.

Weilburg, den 28. Oktober 1917.

Der Kirchenvorstand.

Rotes Kreuz.

Abteilung II.

Donnerstag den 1. November, nachmittags 4 Uhr, im „Deutschen Haus“

Sitzung des Gesamt-Ausschusses

Weilburg, den 30. Oktober 1917.

Scheerer.

Die Damen des Frauenvereins werden gebeten, zu einer Besprechung schon um 1/4 Uhr erscheinen zu wollen.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute morgen meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin

Frau Wilhelmine Kröner

geb. Klees

nach kurzer Krankheit im 68. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Kröner u. Kinder.

Gräveneck, den 29. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter

Frau Johann Wolfram

für die vielen Kranzspenden, sowie dem Herrn Lehrer Weber für den erhebenden Gesang der Schulkinder sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

In tiefer Trauer:

Die Familie Joh. Wolfram.

Weilmünster-Anstalt, den 30. Oktober 1917.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben teuren Vaters, Onkels und Schwagers sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Schmidt.

Helene Thilo.

Weilburg, den 30. Oktober 1917.

Unsere Kinder und Kräfte in der Stadt brauchen Milch

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!

Landwirte, versättigt daher nicht Vollmilch, sondern gebt sie ab!

Ein sauberes, ehrliches Mädchen für sofort gesucht, auch Laufmädchen oder Frau.

Von wem, sagt d. Exp. u. 1629

Braves, ehrliches

Dienstmädchen

selbständig im Haushalt, sofort gesucht.

Frau S. Hirschhäuser.

Weilmünster.

Ehrliches Alleinmädchen für sofort oder 15. 11. nach Wiesbaden gesucht. Schriftl. Angebote an Frau Suderus, Mosbacherstr. 26

Eine Damenuhr

von der neuen Kaserne durch die Stadt bis Bahnhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Bl. unter 1628.

Die Effenzen-Fabrik Offenbach a. M. empfiehlt

alle Sorten Effenzen

(sowie

alkoholfreien Branntwein

Proben sind zu haben bei dem Generalvertreter

Heinrich Meyer,

Weilmünster.

Die Volksbibliothek

ist von heute ab Sonntags von 11—12 und Mittwochs von 5—6 geöffnet.

8 ausgewähl. Gänse

zu verkaufen bei Friedr. Dr. Schäfer, Weilmünster am Bahnhof.

Rechnungen

H. Zipper's Buchhandlung.

Coblenz-Vimburg-Gießen-Frankfurt.

Stationen.	421. 2-4	419. 2-4	423. T 3-4	409. 2-4	413. W 2-4	123. D. S. 1-3	4941. T 3-4	401. 2-4	427. S-4	421. T 3	4917. T 3-4	415. 2-4	125. D-3 1-2
Coblenz Abf.	—	—	—	5 48	7 30	9 26	—	12 27	—	4 00	—	5 44	9 26
R. Lahufstein	—	—	—	6 00	7 42	9 38	—	12 43	—	4 12	—	5 56	9 38
Friedrichsberg	—	—	—	6 20	7 53	—	—	12 52	—	—	—	6 05	—
Bad Ems	—	—	—	6 28	8 12	9 58	—	1 10	—	4 20	—	6 22	9 58
Dausenau	—	—	—	6 35	8 21	—	—	1 17	—	—	—	6 28	—
Rassau	—	—	—	6 44	8 31	—	—	1 25	—	4 45	—	6 37	—
Obernhof	—	—	—	6 52	8 41	—	—	1 33	—	—	—	6 45	—
Kaurenburg	—	—	—	7 08	8 53	—	—	1 41	—	—	—	6 50	—
Baldunstein	—	—	—	7 13	9 04	—	—	1 54	—	—	—	7 04	—
Fachingen	—	—	—	7 20	9 11	—	—	—	—	—	—	7 11	—
Diez	—	—	—	7 28	9 17	—	—	2 00	—	5 15	—	7 20	—
Limburg	—	4 07	5 52	7 41	9 40	10 41	12 36	2 21	—	5 28	6 10	7 33	10 41
Gieshofen	—	4 14	5 58	7 48	9 46	—	12 32	2 28	—	—	6 17	7 39	—
Kerkerbach	—	4 20	6 03	7 55	9 51	—	12 37	2 34	—	—	6 22	7 45	—
Runkel	—	4 25	6 08	8 00	9 56	—	12 42	2 39	—	—	6 27	7 51	—
Billmar	—	4 31	6 14	8 06	10 02	—	12 51	2 45	—	—	6 35	7 58	—
Arfurt	—	4 38	6 21	8 13	10 09	—	12 58	—	—	—	6 43	8 06	—
Amunau	—	4 45	6 28	8 20	10 16	—	1 05	2 50	—	—	6 49	8 12	—
Fürfurt	—	4 53	6 37	8 28	10 25	—	1 15	3 07	—	—	6 58	8 17	—
Gräbenec	—	4 59	6 41	8 34	10 32	—	1 23	3 13	—	—	7 04	8 22	—
Weilburg	—	5 10	6 55	8 46	10 42	11 15	1 37	3 25	5 07	6 08	7 14	8 34	10 42
Wohnberg	—	5 17	7 01	8 53	10 48	—	1 42	3 30	5 12	—	7 20	8 41	—
Stodhausen	—	5 25	7 10	9 02	10 57	—	1 52	3 39	5 23	—	7 29	8 50	—
Braunsfels	—	5 33	7 16	9 09	11 03	—	1 58	3 46	5 30	6 38	7 35	8 57	—
Burgsolms	—	5 40	7 23	9 16	11 08	—	2 04	3 53	5 37	—	7 41	9 04	—
Altschhausen	—	5 45	7 27	9 21	11 14	—	2 09	3 58	5 42	—	7 46	9 09	—
Weglar Ant.	—	5 53	7 35	9 29	11 21	11 45	2 10	4 06	5 50	6 32	7 54	9 17	11 45
Weylar Abf.	5 57	5 55	—	10 22	—	1 00	2 45	4 10	5 57	7 01	8 20	9 10	—
Dillenburg Ant.	6 00	6 28	—	10 37	—	2 06	3 47	5 15	6 58	8 06	9 19	11 22	—
Gießen Ant.	—	6 17	8 15	9 52	11 44	12 04	2 58	4 22	6 25	6 51	8 23	9 30	11 44
Gießen Abf.	2 58	6 41	9 39	12 26	12 04	2 28	—	5 30	—	—	8 29	9 36	—
Frankfurt Ant.	4 55	9 34	12 20	12 51	2 28	4 48	—	7 25	—	—	10 50	11 30	—

Frankfurt-Wiesbaden-Elmburg. 2.—4. Klasse.

Frankfurt (Hptb.) Abf.		4 49	7 30	11 28	\$3 10	4 25	5 01	6 28	8 30
Höchst		5 17	7 41	12 05	3 40	4 49	5 25	6 30	8 30
Niedernhausen	Anf.	6 14	8 29	1 02	4 25	5 44	6 18	7 04	8 30
Wiesbaden	Anf.	—	9 40	2 00	—	—	7 51	8 30	9 27
	Abf.	5 19	7 39	12 21	3 40	3 40	—	7 12	—
Niedernhausen	Abf.	6 23	8 21	† 12	4 42	5 49	—	6 22	8 04
Idstein	"	6 40	8 47	1 30	5 01	6 07	—	6 40	8 22
Hamberg	"	5 57	6 57	9 04	1 04	5 19	6 20	6 58	8 38
Niederselters	"	6 06	7 05	9 06	1 40	5 25	6 21	7 00	8 40
Oberbrechen	"	6 14	7 12	9 15	2 01	5 34	6 28	7 12	8 50
Eichhofen	"	6 21	7 20	9 22	2 19	5 39	6 55	7 27	9 10
Büdingen	Anf.	6 21	7 20	9 24	2 25	5 38	7 01	7 32	9 15

+ nur Weichb. 8 nur Weichb.

Weilburg

nach beziehungsweise von

Limburg=
Coblenz=
Wiesbaden

Weglar:
Gießen:
Frankfurt

Weilmünster=
L. Eschbach
Ussingen
Frankfurt

* Nur Berlin

5⁰⁷ 6⁵³_T 8⁴³ 10⁴⁰_T 11¹⁴_{Schuck. 188.}
1³³_T 3²² 6⁰¹_{ET} 7¹²_T 8³¹ 10⁴⁶_{Schuck. 188.}

6¹⁸ 6⁴³ 7⁴⁶ 8⁵⁰ 11¹⁶ 1³⁴
5¹⁸ 1⁴⁶ 2³³ 4²⁴ 7²⁵ 9⁰⁰ 10³⁴
T T T T T

6⁴³ 7²² 7⁴⁵ 5⁰³ 10²⁶

Frankfurt-Ußingen-Laubenseebach-Weilmünster-Weilburg

Fraustadt (Main)	ab				604	804	+100	680		nur Werth.
Lüdingen	an									
Lüdingen	ab									
Wilhelmsdorf		nur Werths vom		5 58	8 02	10 02	3 25	8 59		nur Werth.
Handsfledt		1. April ab		*6 03	8 13	10 13	3 36	9 10		
Grodenwiesbad		nur Werths bis		*6 10	8 21	10 21	3 44	9 18		
Heiningberg		31. März		an 6 26	8 27	10 27	4 04	9 24		9 36
Kudenschmiede				6 26	6 59		4 14		nur Werths	9 40
Weilmünster-Anhalt				6 44	7 07		4 22			9 48
Weilmünster-Anhalt				6 49	7 12		4 27			9 56
Weilmünster	an			6 54	7 17		4 32			9 58
Laubachschbach	ab	6 04	6 58				4 08		9 36	
Rohrstadt		6 12	7 06				4 14		9 44	
Weilmünster	an	6 18	7 12				4 20		9 50	
Weilmünster	ab	6 19		6 56	7 19			4 35		10 00
Eckhausen		6 24		7 01	7 24			4 40		10 06
Efferhausen		6 30		7 07	7 30			4 47		10 11
Freienfels		6 36		7 14	7 37			4 54		10 11
Weilburg	an	6 43		7 22	7 45			5 03		10 20

** in Grävenwiesbach an 6^{te} nur am Werkf. nach Sonn- und Feiertag.
 † ab Grävenwiesbach Werkf. vom 1./4. ab.
 ‡ bis Grävenwiesbach nur Werkf.

Weißburg	ab	7.00	1.45
Altenhof	"	8.00	2.45
Merenberg	an	8.15	3.00
werktätig Sonntag			
Merenberg	ab 10.00 v.	12.00	6.15
Altenhof	"	—	—
Weißburg	an 10.45	12.45	7.00